



Eingegangen

31. JUL 1950

bezw. w.

04537

Nachrichtenblatt

der

Sektion Garmisch-Partenkirchen
des Alpenvereins

Nr. 1

Juli

1950

Sehr geehrte Sektionsmitglieder!

Nur durch den am Anfang eines jeden Jahres versandten Jahresbericht hatten wir Gelegenheit, zu allen Mitgliedern zu sprechen. Diese allzu lockere Verbindung zwischen Mitgliedern und Sektionsleitung empfanden wir immer als Mangel. Die Vorstandschaft hat deshalb beschlossen, in zwangloser Folge (vielleicht sechsmal im Jahre) ein Nachrichtenblatt herauszugeben, das jedem Mitglied kostenlos zugestellt wird.

Wir wollen darin über alles berichten, was in der Sektion vorgeht und beabsichtigt ist, damit Sie sich veranlaßtenfalls dazu äußern können. Wir wollen auch allgemein Wissenswertes für den Bergsteiger darin erörtern. Das Persönliche (Ehrungen, Unfälle, Sterbefälle, Mitgliederbewegung u. a.) soll angemessenen Raum erhalten, um das Zusammengehörigkeitsgefühl in unseren Reihen zu stärken.

Sie können im Nachrichtenblatt über bemerkenswerte Bergfahrten oder über Erlebnisse in den Bergen erzählen und werden dankbare Leser finden. Sie können Wünsche vortragen und Anregungen geben.

Das Blättchen wird aber seine Aufgabe nur dann erfüllen können, wenn Sie alle Mitarbeiter werden. Wir bitten darum!

Mit Bergsteigergruß!

Die Vorstandschaft der Sektion Garmisch-Partenkirchen
des Alpenvereins

Alois Adam, 1. Vorsitzender

Osterfahrt der Jugendgruppe

Ferdinand Strauß, Jugendwart

Hatte das Land Tirol schon immer eine starke Zugkraft auf jeden Bergfreund ausgeübt, so war es nun nach fünfjähriger Zwangspause ein Zauberwort, mit dem unsere Sektion jung und alt zur Osterfahrt rief. So viele, als da kommen wollten, konnte kein Omnibus aufnehmen. Wie fühlten sich daher die Glücklichen, die am Morgen des 6. April starten durften! Zwar hingen die Nebel tief in die Täler herab, als unser Wagen sich durch die Kurven des Gsteigs wand, aber unser guter Fahrer und Bergkamerad Karl Simon versprach nicht nur schönes Wetter jenseits der Grenze, sondern verstand es auch, all die Schönheiten, die man nicht mit den Augen sehen konnte, uns in launiger Weise zu offerieren. Nach rascher Grenzkontrolle ging's hinein ins gelobte Land: Scharnitz—Seefeld—Zirler Berg—Innsbruck. War das ein Wiedersehen mit der alten Bergsteigerstadt! Durchs Inntal aufwärts lachte schon die Sonne, und als wir ins Otztal einbogen, da strahlten die Gipfel im Frühlingslicht. Nun wurde es interessant: Die schmale und kurvenreiche Bergstraße, für große Omnibusse kaum berechnet, stellte an Karls Fahrkunst allerhand Anforderungen. Wenn in den Haarnadelkurven der Kühler die Granitblöcke voraus zu rammen schien und das Wagenende über den Randsteinen im Halbkreis schwang, oder wenn wir vorsichtig mit fingerbreitem Abstand durch die überdachten Achenbrücken holperten, dann wurde die Aufmerksamkeit auch der Begeistersten vom spitzen Acherkogel und den wilden Zacken des Geigenkammes abgelenkt. Am Spätnachmittag gab es in Längenfeld, der Endstation, ein großes Abladen vom Verdeck und Aufpacken auf den eigenen Rücken. Ja, manch einer der Jungen, die ja alle die Gegend noch nicht kannten, hörte mit gemischten Gefühlen das Gerede der Älteren vom „Schlauch ins Sulztal“ hinein. Aber schau mal an: Am Beginn dieses Schlauches stand ein kleiner unscheinbarer Jeep und dabei ein freundlicher Tiroler, unverkennbar von dem Wunsche beseelt, uns mühelos hinaufzubringen. Für 1 DM wollte ja nun doch keiner seinen unbeugsamen Sportgeist bekunden und selber Tragesel spielen. So türmten sich Rucksäcke, Skier, Skifahrer, Pickel und Stöcke in unglaublichem Verhauf auf dem armen Vehikel. Beim Kuraten in Gries, wo sich gegen 17 Uhr der ganze Verein wieder zusammengefunden hatte, war es aber endgültig aus mit der modernen Technik, und nun schob sich die lange Reihe gepackter, schwankender Gestalten auf Skiern hinter dem Leithammel drein ins obere Sulztal. Die Sonne war dunklen Wolken gewichen, Nebel strichen immer dichter an den Wänden entlang, früh brach die Dämmerung herein, immer stärkeres Flockengewirbel verhüllte die Berge und bedeckte die Aufstieggspur. Allmählich erstarb das Geplauder, der Rucksack schien an Gewicht immer zuzunehmen, je höher wir kamen. Bei der Sulztaler Alm „scho-ben die ersten Spinat“. Um 7.45 Uhr abends tauchten aus dem grau-weißen Nichts die Lichter der ersehnten Amberger Hütte auf, wo wir trotz der Überfüllung freundlich empfangen wurden. In drängvoll fürchterlicher Enge streckten wir uns bald auf den Matratzenlagern, und die bangen Gespräche um das Wetter vergingen im vieltönigen Schnarchchor.

Karfreitagmorgen! Helles Frühlicht weckte den ersten und sein begeistertes Geschrei verwandelte die Bude in einen wimmelnden Ameisenhaufen. Schnell gefrühstückt, Skier und Felle gerichtet, das Gesicht für den kommenden Sonnenbrand präpariert, so starteten wir um 7.45 Uhr ins Zauberland der Gletscher. Als erstes Tagesziel hatten wir den Windacher Daunkogel in Aussicht genommen, der 3343 m hoch über dem Sulztaler Ferner thront. Die wilde Begeisterung der Neulinge dämpfte sich allerdings all-

mählich, da es stundenlang bergauf ging und die scheinbar flachen Firn-mulden sich als steiler erwiesen, als das Auge sie schätzen konnte. Vollends über der 3000-Meter-Grenze, die viele zum erstenmal in ihrem Leben überschritten, blies manch einer hörbar den Atem von sich, wie eine Lokomotive unter Überdruck. Welch gewaltige Eindrücke taten sich auf! Das große Rund des Gletscherbeckens, aus dem die schwarzen Urgesteinsgrate und Gipfel sich erheben, darüber der tiefblaue Himmel mit einer Fülle von blendendem Licht, ausgegossen über funkelnde Schneeweiten und blau-grün schimmernde Eistürme! Die glühende Spätwintersonne brachte bei einigen den Gipfel-drang zum Schmelzen und ließ sie in der obersten Fernermulde niedersinken zu ausgiebiger Rast. Wir anderen aber fanden uns nach kurzem Aufstieg über den harmlosen Fels- und Schneeegrat auf dem winzigen Gipfel-plateau zusammen, von dem der Blick hinüberschweift in die hundertgipflige Welt der Otztaler. Um 2 Uhr scharren die hölzernen Renner ungeduldig auf dem Wütenkarsattel, des Startzeichens harrend zur ersten großen Ab-fahrt. Halbmetertiefer Neuschnee warnte zur Vorsicht. Jauchzend stürzte sich die ganze Meute die hindernisfreien endlosen Hänge hinab. Schnur-gerade zogen sich die Spuren, Schneefahnen wehten hinter den flüchtigen Gestalten, vergessen war jede Mahnung im Rausche des ungehemmten Gleitens. Schneller, immer schneller wird das Tempo. Da verschwindet einer im aufstauenden Schneewirbel, dort verhüllt eine Wolke mitleidig einen unfreiwilligen Skiflieger. Unter der Wilden Leck sammelten wir uns erst-mals. Weiter tauchten wir dann hinab, Stufe um Stufe, Mulde um Mulde, bis am Gletscherende die wilde Fahrt verebte. Schon lag der Gipfel, von dessen Schulter wir kaum erst gestartet, wieder hoch und fern. Der anschließende heiße Langlauf zur Amberger Hütte gab den „Rennsäuen“ jede Gelegenheit, ihr Können und ihre Technik zu zeigen. Weit hinterdrein zockelten die Jüngsten und die Haserln. In der gemütlichen Stube am großen Stammtisch der Garmisch-Partenkirchner hub nun ein gewaltiges Essen und Trinken an, das beinahe gar nicht mehr aufhörte, höchstens abends von zahllosen „Limos“ und Teewassern zum kräftigeren „Roten“ überleitete, bis zur Hüttenstunde alles sich gerne auf die Matratzen begab. In der zweiten Nacht hatten wir mehr Platz, und dieser Umstand im Verein mit Sonnen-müdigkeit, Langlaufweh und rotem Schlummertrank fand in kürzester Frist alle in Morpheus Armen.

Der Samstag sah die Kuhscheibenspitze (3293 m) auf unserem Programm. Weil das Gelände ungefährlich war, zog sich die lange Kolonne bald auseinander: „Die Familie Gazert“ packte es gemütlich, das Skihaserl Bianca erkor sich eine windstille Mulde als Sonnenbad und Adi und Evi fühlten sich wie im Paradies und strebten leichtgeschürzt auf eigener Spur zur Höhe. Die wilde Horde der Jungmänner aber schleifte hinter dem Vormann drein in immer schnellerem Tempo zum Gipfel. Tief unter uns sahen wir dann die Abfahrt vom Vortag liegen und gegenüber bauten sich die trotzig dunklen Wände der Wilden Leck auf, die im Sommer den Kletterer locken. Die Abfahrt war dann etwas nach heimischem Geschmack, und so groß wurde darob der Tatendrang, daß wir die normale Route verließen und über einen mehr als zünftigen Steilhang ins Sulztal hinabzustecken beschlossen. Der erste Eindruck, von oben her über die Kante gesehen, war allerdings etwas bestürzend, und der ausgesuchte Bruchharsch im unteren Drittel dämpfte die Begeisterung erheblich. Vorausschwangen in bestechender Art Adi und die anderen Könner. Aus der Tiefe gaben sie dann mehr oder minder wohl-meinende und höhnische Ratschläge für die „Nachwuchsfahrer“; ganz oben stand klagend das Skihaserl Bianca. Doch alles ging gut und in friedlichem Beieinander zogen wir wieder froh der Hütte zu. Heute konnte der Wirt kaum genügend Stoff für die hungrigen Mäuler und durstigen Kehlen heranschleppen. Von der Franz-Senn-Hütte herüber waren zwei „Wilde“ zu

uns zu Besuch gekommen, alte Mitglieder der Jugendgruppe aus Vorkriegszeiten, Limpert und Jocher-Kaspar. Zwar hausten sie im Selbstversorgeraum, mit dem Kochen ungeheurer Futtermengen beschäftigt, aber als sie sich dick genug gegessen hatten, da hockten sie gleich breit in unserem enggedrängten Haufen und sorgten für gewürzte Reden. Viel zu kurz ist so ein Hüttenabend, allzu früh heißt es Hüttenruhe, und so versuchten Rieß und Scheck, die muntere Tratzerei noch auf dem Lager fortzusetzen. Es dauerte diesmal einige Zeit, bis das Geplänkel, das Stöhnen über Sonnenbrand und Bauchweh, die Unterhaltung über gerechte Platzverteilung und anderes dezente Geflüster erstarb.

Auch der Sonntag kam mit herrlichem Sonnenschein und blauem Himmel, aber starker Westwind und lange Schneefahnen an den Graten ließen es geraten erscheinen, heute einmal zügiger zu gehen. Während die bescheidenen Fahrer einen Genießertag auf spaltenlosen Firnhängen erleben wollten, zogen die „Aktiven“ wieder ihre Spuren über den Sulztaler Ferner, unter dem großen Bruch durch, hinauf zum Daunjoch. Da empfing uns ein wütender Sturm, und die Neigung, auf den Hinteren Daunkopf (3233 m) zu steigen, wäre beinahe verblasen worden. Schließlich standen wir aber doch bei dem Steinmann, um den wilde Schneewirbel kreisten. Die Abfahrt packten wir diesmal ganz „gach“ über einen steilen Seitenlappen des Sulztaler Ferners, und manch junger Kreuzeck-Rennläufer mußte hier im schweren Wechelschnee zu Boden. Ein langes herrliches Schießen im wunderbarsten Firn brachte uns über die flache Gletscherzunge hinaus und hinab zum Hüttenboden.

Nochmals vereinte ein zünftiger Hüttenabend die ganze Besatzung bei Lied, Klampfenklang und Tiroler Rotem.

Am anderen Tag hieß es leider Abschied nehmen. Schneefall und grau-verhangener Himmel machten es uns leichter. Ein Händedruck den netten Wirtsleuten und hinab gings nach Gries. Bei Firn eine genußreiche Abfahrt, hatte sich heute die Strecke infolge des nichttragenden Schnees in eine heimtückische Kette von kniffligen Ecken verwandelt. Der einzige Spitzenbruch der gesamten Ostertour war dafür ein bescheidener Zoll. In Gries trafen wir wieder mit der Bergsteigergruppe zusammen, die von der Winnebachtsee-Hütte herabgekommen war. Ein Postauto voll fröhlicher „Neger“ rollte bald das Otztal hinaus und über Imst, Fernpaß, Ehrwald erreichten wir in glatter Fahrt die Heimat.

Jugendgruppe, Achtung!

Für Anfang August ist wieder eine Fahrt nach Tirol zu den gleichen Bedingungen wie an Ostern geplant (freie Fahrt und Übernachten). Nähere Anweisungen ergehen noch durch Anschlag bzw. Mitteilung an die einzelnen Mitglieder. Den sommerlichen Verhältnissen entsprechend, ist die Beschaffung von Steigeisen (eine Anzahl billiger Eisen hat die Geschäftsstelle zum Verkauf) und Eispickel erwünscht.

Spart heute schon für diese Tour und laßt Euch Urlaub geben!
Strauß, Jugendwart

Das „skisportliche Ereignis der Saison“ war der herkömmliche interne

Stuibenlauf

Über 30 Anwärter auf den Titel „Meister vom Stuiben 1950“ — von über 14 bis nahezu 70 Jahren — stellten sich am 26. März — der Wettergott hatte die Nacht über noch eine dicke Neuschneedecke aufgelegt — am über

2000 m hoch gelegenen Stuibensee dem Starter. Das Ziel lag am Ausgang des Gassentales am Stuibenweg. Die Zeitdifferenzen der Teilnehmer lagen wesentlich unter ihren Altersunterschieden. In manchen Fällen verhielten sich gefahrene Zeit und Alter sogar umgekehrt proportional. Jedenfalls hat der „Titelverteidiger“, unser Fischer-Franzl, im Hauptamt Vater und Hausfrau auf der Stuibenhütte, ein Vertreter der Altersklasse, wieder beste Zeit gefahren. Die 1,43 Minuten, denen über 10 Minuten des „gemütlichsten“ Fahrers gegenüberstanden, erreichte aber auch Max Wackerle.

Obwohl jeder Teilnehmer sein Bestes in dem „Rennen“ gibt, ist der Stuibenlauf nicht als sportliche, um so mehr aber als kameradschaftliche Veranstaltung gedacht und beliebt. Auch heuer war dies so.

Schon am 26. Mai fand die Preisverteilung im „Werdenfelser Michl“ statt. Die Sektion hatte hierfür Hemden, Socken, Strümpfe, Pullover, Handschuhe, Kandaharzüge, Rucksack, Eispickel, Kletterschuhe, Hammer und Karabiner, alpine Bücher u. a. gekauft und Sport-Kratzmair hatte noch ein Paar Kletterschuhe gestiftet. Jeder Teilnehmer konnte sich einen Preis aussuchen. Die Qual des Wählens verringerte sich mit der Anzahl der erzielten Fahrtsekunden. — Jung und alt, zusammengeführt durch die Freude am Bergsteigen und Skilaufen, erlebten bei Zither- und Gitarrenklang, Berg- und Skifahrer-erlebnisse austauschend — manchmal wohl mit einem Schuß Latein aufgeputzt — ein paar unbeschwerte, fröhliche Stunden.

Seit Januar fanden nachstehende Lichtbildervorträge statt

- 13. Januar: Dr. Defner, Innsbruck-Igls: „Ein Jahr in Farben“
- 3. Februar: Prof. Seifert, München-Laim: „Natur und Technik im Alpenraum“
- 10. Februar: Buhl Hermann, Innsbruck: „Montblanc-Fahrt 1949“
- 24. Februar: Boche Herbert, Saulgau: „Farbiges Österreich“
- 31. März: Beer Olaf, Farchant: „Winter in den Dolomiten und die Mieminger im Sommer und Winter“
- 14. April: Büttner Tom, Nürnberg: „Im Lande der ewigen Sonne“

In Zukunft werden wir über jeden Vortrag eine kurze Besprechung bringen. — Im Sommer ist bei uns Vortragspause.

Sanitätsrat Dr. Gazert, Partenkirchen, ein Achtziger

Herr Dr. Gazert feierte am 16. Mai 1950 seinen 80. Geburtstag. Er ist Gründungs- und Ehrenmitglied der Sektion Bayerland und gehört seit 1910 der Sektion Garmisch-Partenkirchen als C-Mitglied an. Schon als Student und junger Arzt war er viel in Partenkirchen. Es genügte ihm aber nicht, nur bekannte Pfade zu wandeln, er wurde mit Erschließer des Wettersteins. Den Kleinen Waxenstein erstieg er vom Mariensprung, als erster beging er das Stück von der Mittagsscharte zum Zwölferkopf und als erster setzte er seinen Fuß auf den Westgipfel des Ofelekopfes, um nur einiges zu nennen. Seine hervorragendste bergsteigerische Tat aber war der erste Aufstieg auf die Zugspitze aus dem Bayerischen Schneekar mit F. Völcker. Die Mitteilungen des Alpenvereins von 1895 enthalten darüber eine lesenswerte Schilderung. Dieser Aufstieg ist seitdem wegen der außerordentlichen Stein-schlag- bzw. Lawinengefahr nur vereinzelt wiederholt worden. 1901—1903 nahm er als Arzt an der Südpol-Expedition von Drygalski teil. Seitdem trägt er den Anorak auch auf seinen heimatlichen Skifahrten — schon vier Jahrzehnte, bevor dieses Kleidungsstück große Mode wurde. Was wir Berg-

steiger Dr. Gazert aber nie genug danken können, ist seine immerwährende Bereitschaft — zu jeder Stunde und bei jedem Wetter — sich verletzter Bergsteiger anzunehmen. Aus dem Gefühl heraus, daß man, wie er selber sagte, nicht bloß zu eigenem Vergnügen und zu eigener Freude bergsteigen soll, schuf er zu Anfang der zwanziger Jahre in Garmisch-Partenkirchen den Gebirgsunfalldienst vom Roten Kreuz, den er bis zur Vereinigung mit der Bergwacht im Jahre 1938 geführt, dessen Mitglieder er unermüdlich in erster Hilfeleistung geschult hat und dessen Rettungsaktionen er in Dutzenden von Fällen persönlich geleitet hat. Für 25jährige treue Mitarbeit im alpinen Rettungsdienst wurde Dr. Gazert das Ehrenzeichen der Bergwacht verliehen.

Die Sektion freut sich über die anlässlich seines 80. Geburtstages erfolgte Ernennung zum Ehrenbürger von Garmisch-Partenkirchen und wünscht ihm noch viele Jahre in gleicher körperlicher und geistiger Frische, deren sich der Jubilar heute noch erfreut.

Unsere Toten

Am 14. Juni 1950 hat ein Herzschlag dem Leben des Herrn Oberinspektors **August Haas** ein jähes Ende gesetzt. Seit 1911 Mitglied unseres Vereins, wurde er 1919 in die Vorstandschaft gewählt. Bis 1945 betreute er das Adolf-Zoeppritz-Haus auf dem Kreuzeck und das Alois-Huber-Haus auf dem Wank von der Hütte bis zum — durch die Bergbahnen erzwungenen — Gasthof. Als echter Bergsteiger aber sorgte er dafür, daß der „Gasthof“ „Hütte“ blieb, in der der Bergsteiger nach wie vor das Vorrecht hat. Auch nach 1945 stand er unserer Sektion mit seiner reichen Erfahrung, insbesondere auf dem Gebiete der Verwaltung, mit Rat und Tat zur Seite.

Als Bergsteiger der stes hilfsbereite Kamerad, als Jäger ein Freund aller Kreatur, als Obmann des Naturschutzes im Kreisgebiet aus Ehrfurcht vor der Schöpfung ein Erhalter der gottgegebenen Schönheit, wird dieser naturverbundene, idealgesinnte Mensch nicht nur uns vom Alpenverein unvergeßlich bleiben.

Wenige Tage später, am 17. Juni 1950, klopfte Freund Hein bei Professor **Carl Reiser** an. Nicht als zünftigen Bergsteiger, aber als Künster der Schönheit seiner Werdenfeller Heimat durch meisterliche Bilder — wer kennt nicht „seine“ Alpspitze? — und als unentwegten Kämpfer für diese Schönheit schätzen wir vom Alpenverein Professor Reiser. Ein Tag vor seinem Tode noch erschien im „Hochland-Merkur“ sein Warnruf „Schont die Bäume!“ Trotz seiner 73 Jahre immer temperamentvoll, wenn es galt, ihm Heiliges zu schützen. „Man könnte saugrob werden und wütend über soviel Unverstand“, schrieb er in diesem Eingesandt. In dieser Art hat er auch vorbehaltlos den Kampf um die Erhaltung der Partnachklamm mitgekämpft. Wir und alle Garmisch-Partenkirchner werden ihn nicht vergessen.

Wir erhielten ferner Kenntnis vom Ableben folgender Mitglieder:
Herr Friedrich Benz, Dipl.-Ing., Brünchenhain bei Kassel, Mitglied seit 1919, gestorben am 24. Februar 1950
Herr Karl Schmitz, Stadtarchitekt a. D., Sachenbach bei Urfeld am Walchensee, Mitglied seit 1938, gestorben am 14. März 1950

Neuaufnahmen ab 1. Januar 1950

Albrecht Elisabeth, Kontoristin, Farchant, Esterbergstraße 14
Anzenberger Ignaz, Installateur, Garmisch-Partenkirchen, Am Brünnl 6
Berndt Walther, Korrektor, Garmisch-Partenkirchen, Alleestraße 20/II
Bruckmayer Josef, Revierförster, Garmisch-Partenkirchen, Maximilianstr. 1

Brucksch Heinz, Schneider, Oberammergau, Lainenflecken 5
Dörfler Adolf, Buchdrucker, Oberammergau, Rainenbühl 12
Fürst Ernst, Praktikant, Garmisch-Partenkirchen, Partnachauen 16
Hammer Kurt, Schüler, Bühl, Baden
Hellweger Reserl, Farchant, Bahnhofstraße 8
Hofmair Bernardine, Lehrerin, Bayersoien
Hutter Andreas, Schlossermeister, Garmisch-Partenkirchen, Bahnhofstraße 58
Küstner Hans, Schüler, Grainau, Schmölzstraße 5
Kurz Fritz, techn. Kaufmann, Kochel, Schmiedplatz 8
Lehmann Fritz, Kaufmann i. R., Garmisch-Partenkirchen, Thomas-Knorr-Str. 10
Löffler Anita, Hausfrau, Farchant, Esterbergstraße 14
Löffler Erich, Bankkaufmann, Farchant, Esterbergstraße 14
Nugel Frieda, Ehefrau, Garmisch-Partenkirchen, Rießerseefußweg 3
Petrow Nikolai, Dipl.-Ing., Gräfelfing, Aribostraße 16
Platiel Max, stud. med., Wolfratshausen, Untermarkt 191/I
Dr. Ries Eduard, Arzt, Garmisch-Partenkirchen, Triftstraße 23
Ries Johanna, Ehefrau, Garmisch-Partenkirchen, Triftstraße 23
Salisko Gertrud, Studentin, München 38, Maria-Ward-Straße 5
Sass Irmintraud, Kindergärtnerin, Garmisch-Partenkirchen, Pitzaustraße 12
Scheller Ute, Schwesternhelferin, Garmisch-Partenkirchen, Münchner Str. 30
Schinzler Else, Geschäftsfrau, Köln, Domhof 1
Schnitzler Johann, Ordensbruder, Kloster Ettal
Schulz Gahide, Garmisch-Partenkirchen, Hagenrainweg 11
Staudtner Ludwig, Oberst a. D., Garmisch-Partenkirchen, Silberackerstraße 6
Todtenhaupt, Ingenieur, Garmisch-Partenkirchen, Husarenweg 3
Wackerle Marille, Verkäuferin, Garmisch-Partenkirchen, Pitzaustraße 31/0
Waniek Rudolf, Dipl.-Volkswirt, Garmisch-Partenkirchen, Gernackerstr. 13/II
Wegmeier Hans, Kaufmann, Garmisch-Partenkirchen, Pitzaustraße 31
Dr. Weinig Emil, Universitätsprofessor, Erlangen, Krankenhausstraße 2
Dr. Weinig Hedwig, Ärztin, Erlangen, Krankenhausstraße 2
Wörndle Ilse, Hausfrau, Garmisch-Partenkirchen, Am Gipsbruch 8
Wündsch Ernst, techn. Kaufmann, Garmisch-Partenkirchen, Hauptstraße 98/I
Wündsch Luise, Hausfrau, Garmisch-Partenkirchen, Hauptstraße 98/I

Zugänge zur Jungmannschaft

Berndt Wilfried, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Alleestraße 20/II
Degen Hans, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Achenfeldstraße 5
Müller Erich, Schuhmacher, Garmisch-Partenkirchen, Fürstenstraße 26
Noll Clement, Maurer, Dießen 107
Swoboda Norbert, Bäcker, Garmisch-Partenkirchen, Partnachauen 1

Zugänge zur Jugendgruppe

Brenner Benedikt, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Kreuzeck
Degen Paul, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Achenfeldstraße 5
Enz Andreas, Lehrling, Farchant, Brünstlkopfweg 2
Gallenberger Adolf, Lehrling, Garmisch-Partenkirchen, Loischauen 3
Gazert Volkert, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Münchner Straße 30
Graf Heinrich, Elektriker, Farchant, Alpspitzstraße 27
Grashey Wilhelm, Schüler, Grainau, Zigeunerweg 20
Hibler Johann, Lehrling, Farchant, Hauptstraße 24
Hieninger Elfriede, Schülerin, Garmisch-Partenkirchen, Kreuzstraße 1
Höger Liesl, Schülerin, Garmisch-Partenkirchen, Lagerhausstraße 5
Höger Rosmarie, Schülerin, Garmisch-Partenkirchen, Lagerhausstraße 5
Leiner Toni, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Wildenauer Straße 6
Leutenbauer Rudolf, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Ludwigstraße 68

Lievert Hans-Jörg, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Sonnenbergstraße 7
Müller Josef, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Fürstenstraße 26
Ries Walter, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Wildenauer Straße 2
Sittenauer Ludwig, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Kochelbergstraße 5
Scheck Hans, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Hubertusweg 9
Schwaiger Konrad, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Pitzaustraße 29
Weißmann Karl, Schreiner, Untergrainau, Alpspitzstraße
Zannantonio Bianca Maria, Schülerin, Garmisch-Partenkirchen, Schillerstr. 9/0

Unsere Hütten

Das **Kreuzeckhaus** ist noch immer von der Besatzungsmacht beschlagnahmt und für deutsche Gäste gesperrt.

Anfang dieses Jahres haben wir uns nun mit unserem Anliegen an den Hohen Kommissar Mr. McCloy gewandt. Wir erhielten die Mitteilung, daß unsere Bitte dem Europäischen Kommando der US-Armee zugeleitet wurde. Nachdem wir aber jetzt aus dem Munde Mr. McCloy wissen, daß die Besatzungstruppen eigentlich gar keine Besatzungstruppen mehr sind, sondern nur noch im Interesse der gemeinsamen Verteidigung auf deutschem Boden stehen, besteht unseres Erachtens kein vernünftiger Grund mehr für die Trennung von 1945. Wir haben deshalb unsere Bitte beim Hohen Kommissar in Erinnerung gebracht.

Noch eine andere Sorge drückt uns wegen des Kreuzecks: Betritt der Gast der Bergbahn den freien Platz vor der Bergstation, so wird sein erster Eindruck von der Schönheit des Kreuzeckgebietes sehr empfindlich gestört durch eine „Skibedarfshütte“, die den Rundblick wesentlich behindert. Sie steht auf dem Gelände der Kreuzeckbahn und ihre Aufstellung war vom Landrat und Forstamt genehmigt. Diese Skibedarfshütte wurde stillschweigend zu einer Verkaufsbude für Andenken, Ansichtskarten, Limonade, Schnaps, Touristenproviant usw. ausgebaut. Der Naturschutz hat uns zur Stellungnahme aufgefordert. Wir haben verlangt, daß, wenn eine Rücknahme der erfolgten Genehmigung nicht mehr möglich ist, die Bude wenigstens so aufgestellt wird, daß sie den Ausblick nicht beeinträchtigt.

Wir glauben nicht an eine Wirkung unserer Stellungnahme. Die Sektion bittet aber alle in Frage kommenden Behörden, die Neuaufstellung von Verkaufsbuden oder irgendwelchen anderen Bauten auf Kreuzeck und Umgebung nicht mehr zu genehmigen. Es besteht dafür unseres Erachtens kein Bedürfnis für die Allgemeinheit, und außerdem darf Kreuzeck auf Kosten seiner Natürlichkeit nicht noch mehr „kultiviert“ werden.

Wankhaus. Die Wasserleitung hat uns, was wir sehr befürchtet hatten, den Winter über gottseidank keine Schwierigkeiten gemacht. Aber im März, es lag noch Schnee, förderte die Pumpe kein Wasser mehr. War die Schadenstelle gefunden und geflickt, blieb nach einigen Tagen das Wasser wieder aus. So mehrmals hintereinander. Im Juni hatten wir wieder Rostschaden an der Leitung. — Die Planung für die Neuverlegung der Wasserleitung ist beendet. Wir müssen heuer trotz der erheblichen Kosten von etwa 25 000 DM, die wir nur durch Kredit aufbringen können, die Arbeit durchführen.

Unsere gemütlich hergerichtete und herrlich gelegene **Skihütte am Stuiben** war den Winter über bis Ostern von unseren Mitgliedern (andere Personen haben nicht Zutritt) gut besucht. Nun ist sie „gestöbert und aufgeräumt“. Den Sommer über muß sie laut Vertrag mit den Weidberechtigten geschlossen bleiben.

Der Fischer-Franzl hat nun den Treffpunkt für alle zünftigen Bergsteiger, unsere **Oberreintal-Hütte**, wieder für den Besuch hergerichtet. 20 neue Kopfkissen mit Pflanzen-Daunen-Füllung und neuen Überzügen und ebensoviele Bettlaken wurden beschafft. Die beiden Pfingstfeiertage waren es 45 Besucher. — Die Rohre für die Wasserleitung von der Frauenalpschlucht bis zur Hütte sind gekauft und so weit angefahren, daß sie nun von den Bergsteigern in freiwilliger Leistung zur Arbeitsstelle getragen werden können; zum Teil ist dies schon geschehen.

Am 11. Juni stürzte unser Jungmann Fritz Freyer in der Schoberroute am unteren Schüsselkarturm ins Doppelseil, brach sich den Unterarm und verletzte sich gottseidank unerheblich am Kopf. Zwei anwesende diensttuende Bergwachtmänner, unser Hüttenwart und noch drei freiwillige Helfer begaben sich sofort mit dem von der Bergwacht auf der Hütte für schwierige Bergungen deponierten Stahlseilgerät (160 m) zur Unfallstelle. Um 6 Uhr abends schon war unser Fritzl (so berichtete der Fischer-Franzl) wohlbehalten auf der Hütte und konnte nach erster Hilfeleistung den Weg ins Tal und zum Krankenhaus fortsetzen. Es geht ihm gut und er freut sich schon wieder aufs Bergsteigen und Klettern.

Höllentalklamm. Mitte Mai — früher war es wegen der in der Klamm liegenden Lawinenreste nicht möglich — wurde die Klamm wieder passierbar gemacht. Die Wege wurden vom Schnee befreit, die Geländer angebracht, das Licht in den Tunnels eingerichtet und die Brücken wieder aufgebaut. Auf dem Wege von Hammersbach bis zur Klamm wurden sechs Ruhebänke aufgestellt. Außerdem ist das fast immer schmierige Wegstück kurz nach Hammersbach nun bei jedem Wetter gut gangbar. Am 25. Mai wurde die Klamm wieder für den allgemeinen Besuch geöffnet.

Wir sind heuer von großen Winterschäden verschont geblieben und es haben sich auch keine ungebetenen Gäste Einlaß erzwungen — sie hätten es allerdings nicht leicht gehabt und außerdem ist sehr häufig nachgesehen worden.

Die Vorstandschaft hat beschlossen, von den **Mitgliedern des Alpenvereins** in Zukunft **keine Klammgebühr** mehr zu erheben. (Bisher hatten nur die Mitglieder unserer Sektion diese Vergünstigung.)

Wege. Die im Vorjahre gerichteten Wege wurden durchgegangen und Winterschäden ausgebessert. Gründlich hergerichtet wird zur Zeit der Weg vom Kreuzeck über das Bodenlahntal bis zur Jägerhütte. Gründlich überholen wollen wir dann noch den Weg Bockhütte—Oberreintal—Schachen.

Ein wahres Geschichtchen, erlebt auf dem Wege zur Höllentalklamm. Betrachtet da ein älterer Wanderer aus dem Flachland stumm-stauend die glatte, jäh abstürzende Felswand des Kleinen Waxensteins. Nach geraumer Weile löst sich aus ihm die Frage: „Sind da innen auch lauter Felsen?“ „Vielleicht“, unterstützte ich seine seltsame Überlegung, „es war aber noch niemand drinnen.“

Sonstiges

Um die **Partnachklamm** ist es ruhig geworden. Unsere Hauptversammlung hat am 9. Dezember 1949, aus der Mitte der Versammlung veranlaßt, nochmals Protest gegen die Errichtung des Kraftwerkes Werdenfels erhoben. — Der heurige Winter hat gezeigt, daß wir auch ohne Kraftwerk Werdenfels von Stromabschaltstunden verschont geblieben sind. Außerdem soll sich die Unrentabilität dieses kleinen Werkes errechnet haben und noch manches andere. Für uns ist wesentlich, daß die Klamm erhalten bleibt. Ob

unser Kampf dies erreicht hat oder ob andere Ursachen dies erzwungen haben, kann uns gleichgültig sein.

Die **Gegend um Kreuzspitze und Kuchelberg** in den südlichen Ammergauer Alpen wurde auf ihre Bitte hin der jungen rührigen Sektion Peißenberg als Arbeitsgebiet überlassen. Sie beabsichtigt, dort einen unbewirtschafteten Stützpunkt zu errichten.

Der **Alpenvereins-Bücherei** überließen wir geschenkweise die Jahrgänge 1869/70 mit 1942 der Zeitschrift des Alpenvereins, ein Relief des Wettersteingebirges und ein Panorama des Schinderberges (alte Steinzeichnung).

Die **Volkshochschule Garmisch-Partenkirchen** erhielt eine einmalige Zuwendung von 50 DM.

In unserer Hauptversammlung wurde der Wunsch geäußert, daß die **Sendung im Bayerischen Rundfunk** „Für Bergsteiger und Naturfreunde“ von 6.30 Uhr auf vielleicht 19.30 Uhr verlegt werden möchte. Hierzu teilte uns der Bayerische Rundfunk mit, daß bei der nächsten Programmneuaufstellung geprüft werden wird, ob der Wunsch erfüllt werden kann.

Das **Naturschutzgebiet um Frieder und Schellschlicht** soll nun Totalreservat werden. So sehr wir für den Naturschutz eintreten, so haben wir doch kein Verständnis für eine absolute Sperrung dieses Gebietes. Die paar stillen Wanderer und Bergsteiger, die diese von Cafés und Hütten freie Gegend aufsuchen, um in der Einsamkeit, umgeben von unberührter Natur, Erholung zu finden, stören in diesem Gebiet ebensowenig, wie der Hirtenbub, der Forstmann und der Grenzbeamte darin stören dürfen. Naturschutzwidriges Verhalten ist bei ihnen ebenso ausgeschlossen wie bei diesen.

Wir haben uns in diesem Sinne an die zuständigen Behörden gewandt.

Könnten alle Mitglieder der Alpenvereinssektionen im Bundesgebiet ihre Stimme abgeben, so würde dies zweifellos eine erdrückende Mehrheit für einen **Zusammenschluß aller Sektionen im Bundesgebiet** ergeben. Wir wollen und können hier das Problem im einzelnen nicht erörtern, aber wir sind der Meinung, daß die führenden Männer in beiden Lagern die Pflicht haben, diesen Zusammenschluß baldmöglichst herbeizuführen oder sonst auf irgendeine Weise den Weg hierzu freizumachen.

Wir stimmten dem Beschluß des Chiemgauer Sektionentages vom 20. 5. 1950 vollinhaltlich zu und setzten den Hauptausschuß davon in Kenntnis.

Der Beschluß enthält

- a) die Aufforderung, den Mitgliedern der westdeutschen Sektionen auf den Hütten des Alpenvereins e. V. gleiche Rechte zuzugestehen,
- b) den Vorschlag, daß je drei Unterhändler, die an den bisherigen Beratungen über den Zusammenschluß der beiden Vereinstelle nicht irgendwie beteiligt waren, nun diese Verhandlungen führen.

Auf den Hütten unserer Sektion haben alle Mitglieder des ganzen Bundesgebietes gleiche Rechte.

Kleiner Grenzverkehr mit Österreich in unserem Gebiet

Wer sechs Monate ununterbrochen in einer 10—15 km breiten Zone beiderseits der gemeinschaftlichen Grenze wohnt und dies durch Vorlage seiner Kennkarte nachweist (Zuziehende dürfen nicht vergessen, ihre Kennkarte berichtigen zu lassen!) gilt als Grenzbewohner.

Grenzbewohner können erhalten:

1. einen langfristigen **Grenzübertrittsschein**, gültig bis zu einem halben Jahr. Kosten: 3,75 DM. Dieser darf nur ausgestellt werden bei Nachweis eines dringenden Bedürfnisses: Beruf, Arbeit, Schule u. ä.
2. eine **Grenzkarte**, gültig bis zu drei Tagen. Kosten: 1,25 DM. Auch sie kann nur in begründeten Fällen erteilt werden.

Der Antrag für beide Scheine ist zu stellen bei den Grenzpolizeistellen (Garmisch-Partenkirchen im „Werdenfelser Michl“, Mittenwald). Beide Scheine berechtigen nur zum einmaligen Grenzübertritt an den in ihnen angegebenen Grenzübergangsstellen.

3. eine **Tagessgrenzkarte**, gültig von 0—24 Uhr, diese kostet 50 Pfg. und wird ausgegeben:
 - a) beim Grenzposten in Fall-Vorderriß für das österreichische Scharfreiter-Gebiet einschließlich Hinterriß, Rißbach, Baumgarten und Bächental,
 - b) bei der Grenzpolizeistelle Garmisch-Partenkirchen für die Gemeinden Lermoos, Ehrwald und Biberwier,
 - c) bei den Grenzpolizeistellen Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald für die Gemeinden Scharnitz, Seefeld und Leutasch,
 - d) beim Grenzposten im Stollen der Bayerischen Zugspitzbahn (Eingang zum Schneefernerhaus) für das Kamm-Hotel der Österreichischen Zugspitzbahn.
4. Gegen Abgabe der Kennkarte beim Grenzposten auf der Meilerhütte (Dreiterspitz-Gatterl) wird den Bergsteigern das Aufsuchen der in Österreich liegenden Einstiegstellen zu den Südwand-Anstiegen gestattet. Die Kennkarte wird nach Rückkehr von der Bergfahrt auf der Meilerhütte wieder ausgehändigt.

Jedem Bergsteiger wird dringend empfohlen, auch die **Alpenvereinsmitgliedskarte** mitzuführen.

Es wird anerkennend hervorgehoben, daß die Grenzpolizeibeamten in unserem Gebiet Bergsteigern gegenüber nach Möglichkeit entgegenkommend sind.

Zum Schluß noch eine Erinnerung, und Bitte:

Jahresbeitrag!

